



## **Aktuelle Zahlen und Fakten zur Flächenversiegelung und zur Bedeutung von Kleingärten für den Klimaschutz, den Artenschutz sowie für die Kleingärtner selbst:**

### **Entwicklung der Flächenversiegelung**

Die großen Städte in Deutschland profitieren von einem anhaltenden Trend: Immer mehr Menschen wollen in Ballungszentren leben, weil sie dort Bildung und Arbeit finden. Dafür muss die erforderliche Wohn- und Infrastruktur bereitgestellt werden, was zusätzlichen Raumbedarf und damit zusätzliche Flächenversiegelung bedeutet.

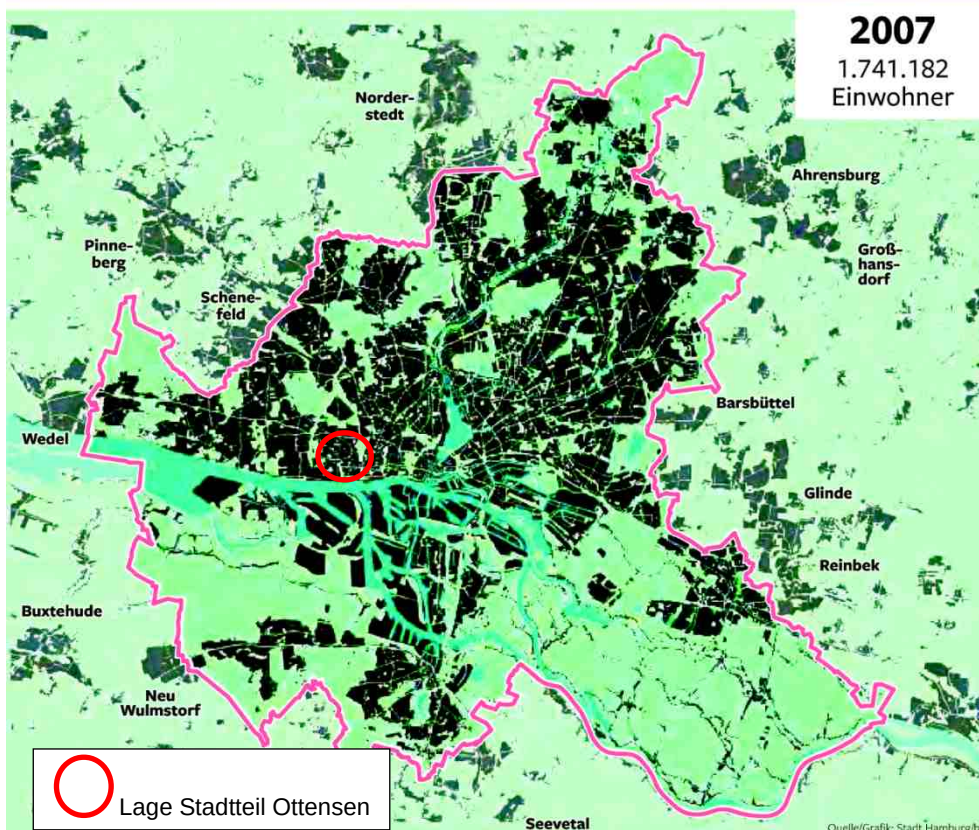
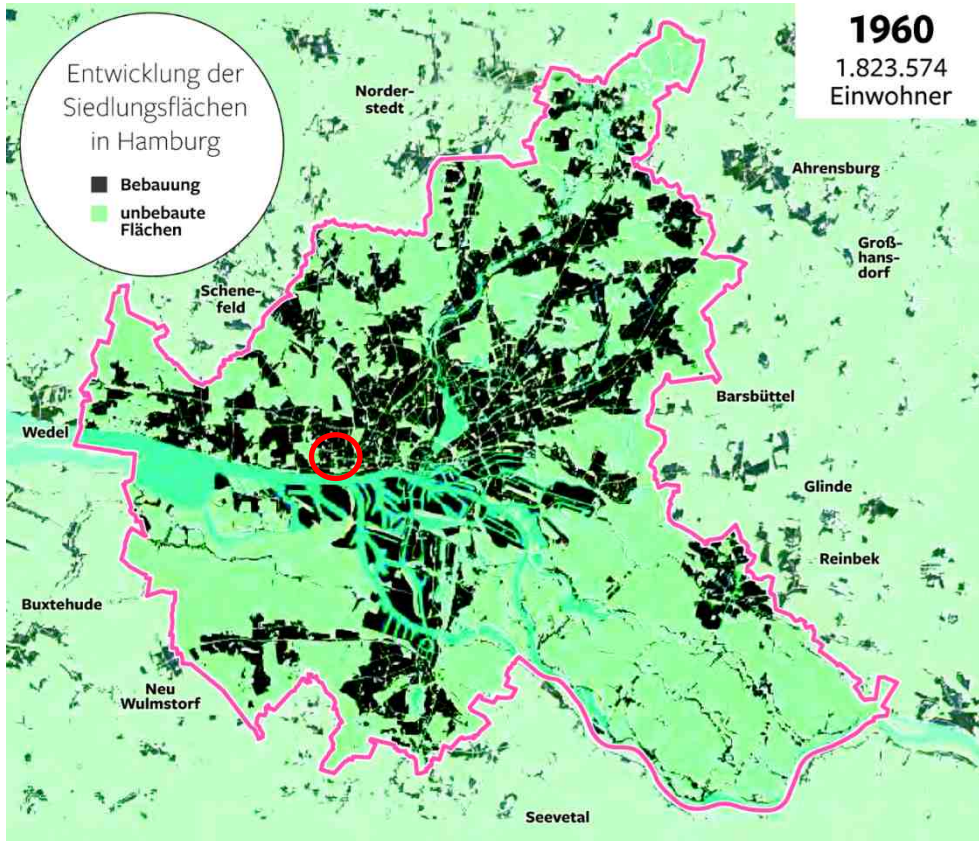
Für Hamburg stellt sich der Anteil der versiegelten Fläche je nach Bezirk sehr unterschiedlich dar.

### **Anteil der Fläche für Siedlung und Verkehr an der Landesfläche 2016<sup>1</sup> in Prozent**

	Flächengröße in Hektar	Gesamtanteil Siedlung und Verkehr	davon	
			Siedlung	Verkehr
Berlin	89.200	70 %	55 %	15 %
Bremen	41.900	56 %	44 %	12 %
Hamburg	75.500	59 %	46 %	12 %
Bezirk Altona	7.791	74 %	62 %	12 %
Bezirk Eimsbüttel	3.349	85 %	67 %	18 %
Bezirk Bergedorf	15.472	30 %	24 %	6 %
Deutschland	35.738.600	14 %	9 %	5 %



## Entwicklung der Siedlungsflächen in Hamburg<sup>2</sup>



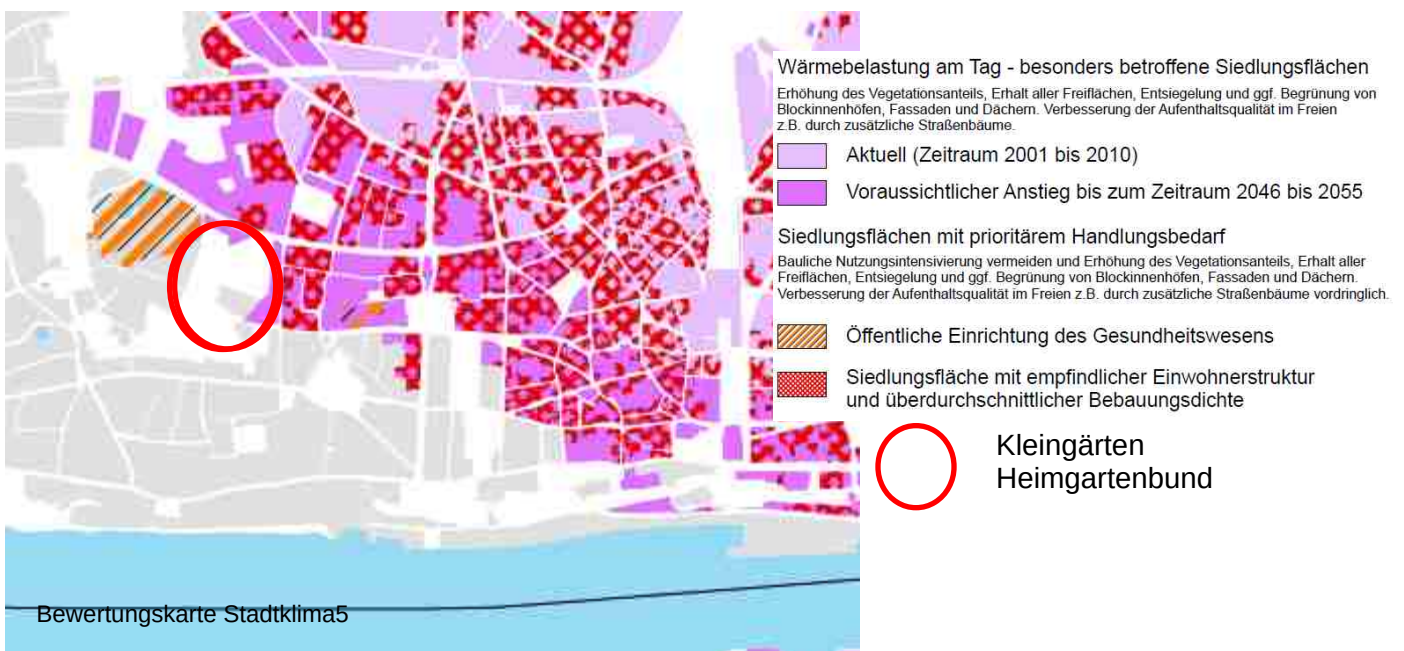


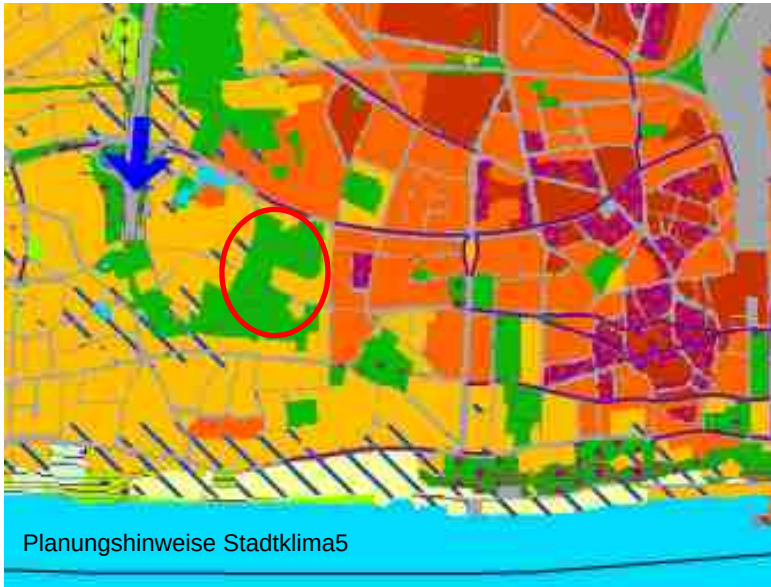
## Bedeutung von Grünflächen (einschl. Kleingärten) für das Stadtklima

Innerstädtische und siedlungsnahe Grünflächen haben eine wesentliche Wirkung auf das Stadtklima (Kaltluftproduktion) und beeinflussen die direkte Umgebung in mikroklimatischer Sicht positiv. Auch eine Grünfläche mit einer vergleichsweise geringen Kaltluftproduktion kann eine signifikante Wohlfahrtswirkung in stark überbauten Bereichen erbringen.<sup>3</sup>

Die Kleingärten des Heimgartenbundes Altona beispielsweise haben eine hohe bis sehr hohe klimaökologische Bedeutung (vgl. Abbildung Planungshinweise Stadtklima).

Die angrenzenden Siedlungsräume weisen eine überdurchschnittliche Bebauungsdichte auf. Demzufolge wird die Wärmebelastung dieser Gebiete in den nächsten Jahren voraussichtlich ansteigen (Abbildung Bewertungskarte Stadtklima). Auf den angrenzenden Flächen der Kleingärten entsteht Kaltluft, die einen gewissen Ausgleich für diese belasteten Siedlungsräume schaffen kann. Das Stadtklimagutachten empfiehlt daher den Erhalt aller Freiflächen und die Erhöhung des Vegetationsanteils.





### Grün- und Vegetationsflächen (Ausgleichsraum)

- Hohe bis sehr hohe klimaökologische Bedeutung  
Kaltluftentstehungsgebiete mit Zuordnung zu belasteten Siedlungsstrukturen. Höchste Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Vermeidung von Austauschbarrieren gegenüber bebauten Randbereichen, Emissionen reduzieren, mit benachbarten Grünflächen vernetzen.
- Mittlere bis hohe klimaökologische Bedeutung  
Kaltluftentstehungsgebiete mit Zuordnung zu Siedlungsstrukturen mit weniger günstigem Mikroklima. Hohe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Luftaustausch mit der Umgebung erhalten.
- Geringe bis mittlere klimaökologische Bedeutung  
Freiflächen mit geringem Einfluss auf Siedlungsgebiete bzw. Zuordnung zu bioklimatisch günstigen Siedlungsflächen. Geringe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung, wenn lokaler Luftaustausch nicht wesentlich beeinträchtigt.

### Siedlungsräume (Wirkungsraum)

- Bioklimatische Belastungsbereiche<sup>1</sup>**
- Hohe bis sehr hohe bioklimatische Belastung  
Siedlungsstrukturen mit hoher bis sehr hoher bioklimatischer Belastung. Sehr hohe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Verbesserung der Durchlüftung und Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt von Freiflächen, Entsiegelung und ggf. Begrünung von Balkonen/Märlern. Gezielte klimaökologisch hoch wirksame Maßnahmen und Programme vorrangig. Verbesserung im Bestand z.B. durch Dach- und Fassadenbegrünung.
  - Mäßige bis hohe bioklimatische Belastung  
Siedlungsstrukturen mit mäßiger bis hoher bioklimatischer Belastung. Hohe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Verbesserung der Durchlüftung und Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt von Freiflächen, Entsiegelung und ggf. Begrünung von Balkonen/Märlern. Möglichst Verbesserungen im Bestand z.B. durch Dach- und Fassadenbegrünung.
  - Bereiche mit prioritärem Handlungsbedarf  
Überdurchschnittlich hoher Anteil empfindlicher Bevölkerungsgruppen (> 65 Jahre bzw. < 5 Jahre) sowie dichte Bebauungsstruktur (GPD > 1) innerhalb bioklimatischer Belastungsbereiche.
- Bioklimatisch günstige Bereiche**
- Geringe bis mäßige bioklimatische Belastung  
Siedlungsstruktur mit geringer bioklimatischer Belastung und günstigeren Bedingungen. Mittlere Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Eingriffe bei Beachtung klimaökologischer Aspekte. Baukörperstellung beachten, Bauhöhen möglichst gering halten.
  - Sehr geringe bioklimatische Belastung  
Vorwiegend offene Siedlungsstruktur mit guter Durchlüftung. Günstiges Bioklima erhalten. Mittlere Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Eingriffe bei Beachtung klimaökologischer Aspekte. Baukörperstellung beachten, Bauhöhen möglichst gering halten.
- Potenzielle Grenzwertüberschreitungen; sehr hohe verkehrsbedingte<sup>2</sup> NO<sub>2</sub>-Belastung der Siedlungsräume entlang von Hauptverkehrsstraßen reduzieren
- Verkehrsbedingte Luftbelastung und Grenzwertüberschreitung<sup>3</sup> innerhalb von Grünflächen reduzieren
- Luftaustausch**
- ↑ ↑ Kaltluftleitbahnen  
Sehr hohe / hohe Wirksamkeit  
Luftaustausch zwischen Kaltluftentstehungsgebieten und Siedlungsstrukturen. Vermeidung baulicher Hindernisse, die einen Kaltluftstau verursachen können. Bauhöhe möglichst gering halten, Neubauten längs zur Luftleitbahn ausrichten. Randbebauung möglichst vermeiden, Erhalt des Grün- und Freiflächenanteils.

### Fazit:

Wesentliche städtebauliche Funktion von Kleingartenanlagen ist es, zur Durchgrünung und Auflockerung der Bebauung in den Städten beizutragen. Sie steht in enger Wechselwirkung mit der ökologischen Funktion von Kleingartenanlagen bezogen auf Mikroklima, Temperatur und Luftfeuchtigkeit sowie auf den Wasser- und Bodenhaushalt. In ihrer Gesamtheit unterstützen Kleingärten das gesunde Wohnen in der Stadt. Diese Faktoren wirken umso stärker, je mehr Kleingartenanlagen auch im Innenbereich der Städte gelegen und in größere Grünzüge und Freiraumverbindungen eingebunden sind<sup>4</sup>.



## **Bedeutung von Kleingärten für den Artenschutz**

Die Weltkonferenz zur Biodiversität in Paris Ende April/Anfang Mai 2019 hat mit einem dramatischen Appell zum Artenschutz begonnen. Die Zerstörung der Artenvielfalt bedrohe den Menschen "mindestens genauso" wie der Klimawandel, sagte der Präsident des Weltbiodiversitätsrats der UNO (IPBES), Robert Watson<sup>5</sup>.

Der entomologische Verein Krefeld hat durch Langzeiterhebungen in 63 deutschen Schutzgebieten nachgewiesen, dass die Biomasse aller Fluginsekten zwischen 1989 und 2016 um 76 % (im Hochsommer bis zu 82 %) zurückgegangen ist. Besonders starke Rückgänge sind unter anderem bei Wildbienen, Ameisen, Wespen, Fliegen, Käfern und Schmetterlingen zu verzeichnen<sup>6</sup>. Damit fehlt auch den Vögeln die Nahrungsgrundlage (mindestens zum Füttern der Jungvögel); nach einer aktuellen Untersuchung des NABU ist in den letzten 12 Jahren die Anzahl der Brutvogelpaare um 15 % zurückgegangen<sup>7</sup>.

Kleingärten spielen eine wichtige Rolle für die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren sowie für den Artenschutz. Durch die richtige Pflanzenauswahl und durch eine extensive Pflege schaffen Kleingärtner Lebensräume für Wildbienen, Hummeln und andere Insekten, die in der intensiv genutzten Agrarlandschaft schon lange nicht mehr überleben können. Die Anwendung von Unkrautvernichtungsmitteln, wie dies in der Landwirtschaft geschieht, ist im Kleingarten verboten<sup>8</sup>. Der Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg (LGH) fördert zusammen mit der Deutschen Wildtierstiftung den Einsatz der Kleingärtner gegen das Insektensterben durch die Prämierung naturnaher Kleingärten<sup>9</sup>.

## **Kleingärten in Hamburg**

Hamburg weist ein Verhältnis von Kleingärten zu Geschößwohnungen von 1:20 auf. Zum Vergleich: Berlin 1:17, Bremen 1:9, Hannover 1:10 (Landschaftsprogramm<sup>10</sup>).

Richtwerte für Dauerkleingärten gem. Landschaftsprogramm:  
Für jede 14. gartenlose Geschößwohnung 1 Kleingarten, Richtgröße 300 m<sup>2</sup> Nutzfläche.

Kleingartenparzellen in Hamburg (Stand 2015): 34.950 (Landesbund + Bahnlandwirtschaft)<sup>11</sup>



## Gründe für den Wunsch nach einem Kleingarten bzw. für die Auswahl des Vereins

Für knapp die Hälfte der befragten Anwärter (Bewerber für einen Kleingarten) spielt der Kleingarten als Freizeitbeschäftigung eine sehr große Rolle. Der Kleingarten dient somit als Ausgleich zur täglichen Arbeit.

Zudem hätten sie zu knapp 46 % Spaß an der Gartenarbeit.

Fast 40 % der Bewerber um einen Kleingarten gibt an, vor allem „wegen der Kinder“ einen Garten haben zu wollen.

„Keinen eigenen Garten“ haben 37,8 % der Anwärter als Grund genannt.

Der Kleingarten dient laut knapp 30 % der Gesundheit – verbunden mit „der frischen Luft“. Jede/r Fünfte möchte einen Kleingarten pachten, weil er/sie eigenes Obst und Gemüse anbauen möchte.

Knapp 20 % der Anwärter möchte den Kleingarten als Ergänzung zu einer Wohnung in der Stadt haben.

Auch das Motiv der „Geselligkeit“, also des Zusammenseins mit anderen, spielt für einen Teil der Kleingartenanwärter eine gewisse Rolle (5,4 %).

Herausragender Grund für die Auswahl einer bestimmten Kleingartenanlage wäre für die Anwärter die Nähe zur Wohnung (82,4 %). Dies gilt auch für die aktuellen Pächter, von denen 55,4 % angaben, dass die Nähe zur Wohnung der wichtigste Auswahlfaktor für die Wahl des Vereins gewesen sei (vgl. auch Abbildung zum Wohnort der Pächter von Teilen des Heimgartenbundes Altona).

Folgerichtig spiegelt sich dies durch die Antwort auf die Frage wider, welches Verkehrsmittel die Anwärter am liebsten nehmen würden, um in ihre Kleingartenanlage zu kommen. So gibt mehr als drei Viertel der befragten Anwärter an, sie wollten entweder mit dem Fahrrad fahren (45,3 %) oder zu Fuß dorthin gehen (25,9 %).

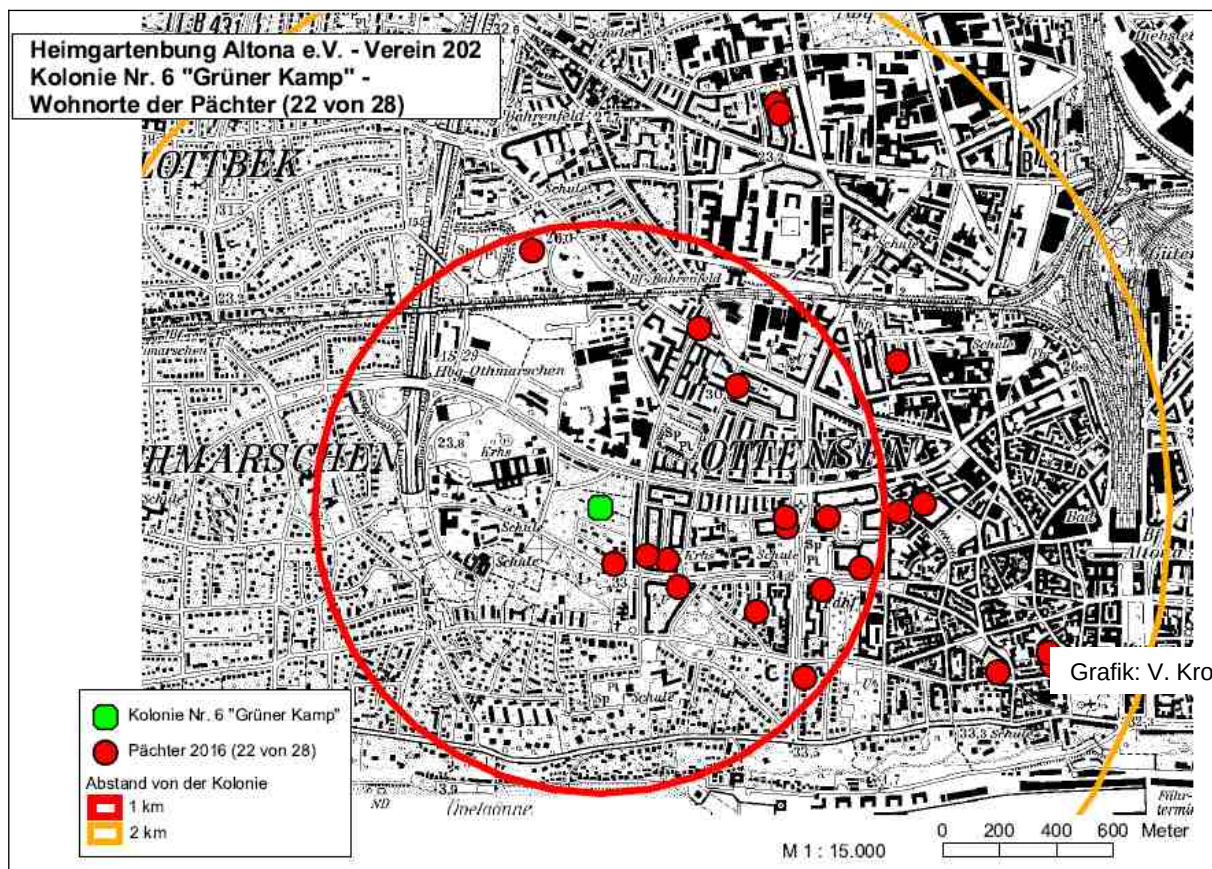
Von den befragten Pächtern benutzen 62 % entweder das Fahrrad (43,8 %) oder gehen zu Fuß (18,2 %), um in den Kleingarten zu kommen<sup>11</sup>.

### Fazit:

Die Kleingärten bzw. Kleingartenanlagen sind Bestandteil des gesamthamburgischen Freiraumsystems und haben neben Parks und anderen öffentlichen Grünflächen Bedeutung als Wegeverbindung, Freizeit- und Erholungsort, insbesondere für die im Umfeld der Kleingartenanlagen wohnende Bevölkerung. Zudem dienen die Kleingärten den Pächtern als Ersatz für den im verdichteten Geschosswohnungsbau fehlenden Hausgarten<sup>11</sup>. Sie verbringen einen Großteil ihrer Freizeit in ihren (wohnungsnahen) Gärten und tragen durch die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel (über 60 % kommen zu Fuß oder mit dem Fahrrad) zu einer positiven CO<sub>2</sub>-Bilanz bei.

## Heimgartenbund Altona

Der Heimgartenbund Altona verwaltet zurzeit 238 Parzellen (Stand 2019) zwischen der Behringstraße und der Bernadottestraße. Die wohnungsnah gelegenen Gärten sind sehr nachgefragt: inzwischen gibt es eine Warteliste mit 375 Interessenten, die eine Wartezeit von 6 bis 7 Jahren in Kauf nehmen müssen. Die Fluktuation ist sehr gering, nur rund 5 bis 10 Pächter geben ihren Garten jährlich auf, vorwiegend aus Altersgründen.



- 1 <https://www.statistikportal.de/de/ugrdl/ergebnisse/flaeche-und-raum/ffsv#6689> (Mai 2019)
- 2 Hamburg wird immer grauer: wo die Grünflächen verschwinden; Hamburger Abendblatt 17.2.2016
- 3 Stadtklimatische Bestandsaufnahme und Bewertung für das Landschaftsprogramm Hamburg 2012. GEO-NET Umweltconsulting GmbH i.A. FHH, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- 4 Städtebauliche, ökologische und soziale Bedeutung des Kleingartenwesens 2008, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Forschungen Heft 133
- 5 Zeit online, 29.4.2019
- 6 Göttinger Tageblatt 15.11.2018
- 7 <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/insektensterben/23400.html>
- 8 Gartenordnung des LGH
- 9 siehe Vereinszeitschrift „Gartenfreund“ vom März 2019 und die folgenden Ausgaben
- 10 Landschaftsprogramm einschl. Artenschutzprogramm 1997, FHH
- 11 Kleingartenbedarf in Hamburg Untersuchung 2015. konsalt gmbh i.A. FHH, Behörde für Umwelt + Energie